

(Un-)Sicherheit auf und neben dem Feld – Aktuelle Entwicklungen im Amateur- und Profifußball

Jörg Kinzig und Thaya Vester

Gliederung

1. Zur Sicherheit im deutschen Profifußball
 - 1.1. Quellen zur Sicherheit in deutschen Fußballstadien
 - 1.2. Erkenntnisse aus den Jahresberichten der ZIS
 - 1.3. Die Bewertung der von der ZIS ermittelten Zahlen
2. Zur Lage der Gewalt im Amateurfußball
 - 2.1. Konzeption des Forschungsprojekts
 - 2.2. Subjektives Sicherheitsempfinden
 - 2.3. Opferwerdung in der Vergangenheit (Hell- und Dunkelfeld)
 - 2.4. Zusammenfassung

1. Zur Sicherheit im deutschen Profifußball

Ausgangspunkt des ersten Teils dieses Beitrags¹ ist die vehemente Diskussion, die vor allem Ende des Jahres 2012 in der deutschen Öffentlichkeit um die Frage geführt wurde, ob die Gewalt und andere sicherheitsrelevante Vorkommnisse in den und um die deutschen Fußballstadien so zugenommen hätten, dass Politik und Vereine darauf mit neuen Maßnahmen reagieren müssten. Die Debatte führte dazu, dass auf Druck der Politik eine vom Vorstand der Deutschen Fußball Liga (DFL) eingesetzte Kommission zunächst ein Konzeptpapier „Stadionerlebnis“ vorlegte.² Dabei stieß vor allem die Forderung auf Widerspruch, so genannte „angemessene Personen-Körperkontrollen“ in Containern vorzusehen. In der Folge kam es zu öffentlichkeitswirksamen Fanprotesten, die in der Aktion „Ohne Stimme keine Stimmung“ gipfelten, bei der die organisierten Fußballfans zwölf Minuten und zwölf Sekunden

¹ Eine erweiterte schriftliche Fassung findet sich bei *Kinzig* 2014.

² www.faz.net/Dynamic/download/Kommission_Sicherheit_Mitgliederversammlung_27_09_2012.pdf. Diese und alle folgenden Internetquellen haben den Stand 23.12.2013.

nach Spielbeginn an mehreren Spieltagen der Bundesligen in den Stadien schwiegen. Am 12.12.2012 verabschiedete schließlich die DFL ein modifiziertes Sicherheitskonzept.³

1.1 Quellen zur Sicherheit in deutschen Fußballstadien

Auch bei der Suche nach empirischen Befunden zu strafrechtlich relevanten Vorgängen in den und um die Fußballstadien sind zunächst Polizeiliche Kriminal- (PKS) als auch Strafverfolgungsstatistik erste Informationsquellen. Doch taucht in der PKS weder das Wort Fußball noch das Wort Stadion auf. Auch die Strafverfolgungsstatistik liefert für unsere Zwecke keine brauchbaren Informationen. Darüber hinaus herrscht an unabhängigen empirischen Untersuchungen zum Ausmaß der Fußballgewalt weitgehend Fehlanzeige.⁴ Mangels anderweitiger Informationsquellen wird die Diskussion um die Sicherheit in den Fußballstadien daher stark von den Daten der „Zentrale Informationsstelle Sporteinsätze“ (ZIS) dominiert, die im Jahre 1991 von den Innenministern und -senatoren der Länder eingerichtet wurde. Laut Selbstdarstellung hat die ZIS ihren Schwerpunkt im Informationsaustausch. Seit der Spielzeit 1999/2000 erstellt sie nach Abschluss jeder Saison einen „Jahresbericht Fußball“. Diese Jahresberichte stehen der breiten Öffentlichkeit in einer gekürzten Version zum Abruf im Internet zur Verfügung.⁵ Erfasst werden im Jahresbericht der ZIS sicherheitsrelevante Vorkommnisse aus den ersten vier Ligen, d.h. der Bundesliga, der 2. Liga, der 3. Liga sowie aus den bis zur Spielzeit 2011/2012 drei, seitdem insgesamt fünf Regionalligen. Die Datenerhebung verläuft dabei unterschiedlich. Im Bereich der 1. und 2. Bundesliga werden die Daten mittels der Versendung von Fragebögen am Ende der Saison direkt vor Ort bei den Polizeidienststellen, welche für die Einsätze am Spielort zuständig sind, in Erfahrung gebracht. Zudem erfolgt eine solche Datenabfrage für den Bereich der Deutschen Bahn AG bei der Informationsstelle Sport des Bundespolizeipräsidiums.⁶

1.2 Erkenntnisse aus den Jahresberichten der ZIS

Hinsichtlich des einzelnen Tatverdächtigen oder „Störers“ – letzteres die Terminologie der ZIS – enthält der Jahresbericht zunächst Angaben über die in Kategorie B (der „gewaltbereite/-geneigte Fan“) und C (der „gewaltsuchende Fan“) eingestuft Anhängers. Des Weiteren wird die Zahl der Freiheitsentziehungen erfasst, die sich auf eine strafprozessuale oder polizeirecht-

³ www.bundesliga.de/de/liga/news/2012/0000233747.php.

⁴ Albrecht 2006, S. 162.

⁵ www.polizei-nrw.de/artikel_68.html.

⁶ Jahresbericht Fußball für die Saison 2011/12, S. 4.

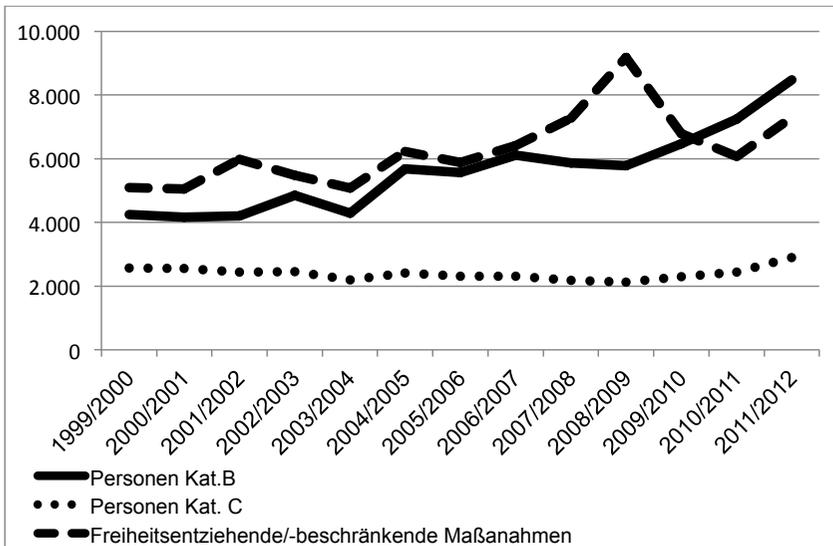
liche Ermächtigungsgrundlage stützen können. Zudem werden die ausgesprochenen Stadionverbote festgehalten.

Die Übersicht über die Zahl der in den Kategorien B und C eingestuften Fans sowie das Ausmaß der freiheitsentziehenden/-beschränkenden Maßnahmen, erfasst für die Spielzeiten 1999/2000 bis 2011/2012 in Schaubild 1, ergibt ein nicht ganz widerspruchsfreies Bild. So ist die Zahl der besonders problematischen Kategorie-C-Fans der 1. und 2. Liga, beginnend mit relativ hohen Werten um die Jahrhundertwende (1999/2000: 2.562), bis zur Spielzeit 2008/2009 auf einen Wert von 2.125 Personen zurückgegangen, um danach wieder anzusteigen und zuletzt (Spielzeit 2011/2012) mit 2.893 Personen einen Höchststand zu erreichen. Bei der Entwicklung der als Kategorie-B-Fans eingestuften Anhänger lassen sich dagegen vier Phasen ausmachen: eine auf niedrigem Niveau stabile Phase bis zur Spielzeit 2003/04 (4.285), danach (2004/2005) ein sprunghafter Anstieg (auf 5.673), gefolgt von einer stabilen Phase bis zur Spielzeit 2008/2009 mit 5.785 Personen. Für die letzten drei Spielzeiten verzeichnen die Jahresberichte eine kontinuierliche Zunahme auf 8.480 Kategorie -B- Personen in der Saison 2011/2012. Mutmaßlich zu erklären ist dieser Anstieg dadurch, dass nunmehr Teile der „Ultra-Gruppierungen“ im Gegensatz zu früher ohne Einschränkung in die Kategorien B und C eingestuft werden.⁷

Dieser Anstieg vor allem bei den Kategorie-B-Fans schlägt sich aber gerade in den letzten Spielzeiten nicht in gleicher Weise in den Zahlen der freiheitsentziehenden/-beschränkenden Maßnahmen nieder. In dieser Hinsicht vermerken die Jahresberichte nach einer recht gleichbleibenden Phase eine drastische Zunahme in der Saison 2008/2009 auf 9.174 solcher Maßnahmen. Nach zwei Spielzeiten, in denen die entsprechenden Werte fielen, haben die Freiheitsentziehungen/-beschränkungen nunmehr mit zuletzt 7.298 wieder den Wert der Saison 2007/2008 erreicht (7.264). Dabei haben die gemeldeten Eingriffe in die Freiheit mehrheitlich ihre Rechtsgrundlage in der StPO.⁸

⁷ Jahresbericht ZIS 2011/12, S. 7.

⁸ Jahresbericht ZIS 2011/12, S. 13.



Grafik 1: Fans der Kategorien B und C sowie freiheitsentziehende/-beschränkende Maßnahmen in der Bundesliga und 2. Liga in den Spielzeiten 1999/2000 bis 2011/2012 (Quelle: Jahresberichte der ZIS)

Noch weiter relativiert sich der insbesondere für die letzte Spielzeit gemeldete Anstieg an Problemfans und an freiheitsentziehenden/-beschränkenden Maßnahmen, wenn man berücksichtigt, dass im Zeitraum zwischen den Spielzeiten 1999/2000 und 2011/2012 die Zahl der Zuschauer in der 1. und 2. Bundesliga von 12,2 Millionen auf zuletzt 18,7 Millionen und damit um mehr als die Hälfte zugenommen hat.

Zusätzlich wird in den Jahresberichten das Alter der von den freiheitsentziehenden/-beschränkenden Maßnahmen betroffenen Personen registriert. Dabei scheint von freiheitsentziehenden/-beschränkenden Maßnahmen bei und um Fußballspiele(n) überproportional vor allem die Altersgruppe der 21-25-Jährigen, danach die der 26-30-Jährigen sowie die der Heranwachsenden, betroffen zu sein. Im Umkehrschluss ist bemerkenswert, dass Jugendliche, aber auch 31-Jährige und ältere im Zusammenhang mit Spielen der 1. und 2. Liga in deutlich geringerem Maße freiheitsentziehenden/-beschränkenden Maßnahmen ausgesetzt sind.

Tabelle 1: Entwicklung der Stadionverbote von Vereinen der 1. und 2. Liga (Quelle: Jahresberichte der ZIS)

Saison	Örtliche Stadionverbote	Bundesweite Stadionverbote	Bundesweit wirksame Stadionverbote (Quelle: DFB)
1999/2000	223	526	1.164
2000/2001	149	562	1.221
2001/2002	128	613	1.301
2002/2003	168	512	1.620
2003/2004	132	516	1.829
2004/2005	128	916	2.516
2005/2006	109	723	2.839
2006/2007	166	1.153	3.158
2007/2008	259	889	3.335
2008/2009	170	1.171	3.548
2009/2010	167	963	3.827
2010/2011	200	983	2.576
2011/2012	255	1.035	2.709

Die Zahl der jährlich verhängten örtlichen Stadionverbote von Vereinen der 1. und 2. Liga schwankt seit Jahren zwischen rund 100 und rund 250 (Tabelle 1). Die Zahl der jährlich verhängten bundesweiten Stadionverbote erreichte in der Spielzeit 2006/2007 mit 1.153 einen Höchststand. Seitdem werden jährlich rund 1.000 bundesweite Stadionverbote angeordnet. Die Zahl der bundesweit wirksamen Stadionverbote hat nach Angaben des Deutschen Fußballbunds (DFB) bis zur Spielzeit 2009/2010 fast kontinuierlich auf einen Höchststand von 3.827 Verboten zugenommen. Danach müssen Stadionverbote in größerer Zahl abgelaufen oder aufgehoben worden sein, so dass derzeit die Zahl der bundesweit wirksamen Stadionverbote nur noch 2.709 (Stand Oktober 2012) beträgt.

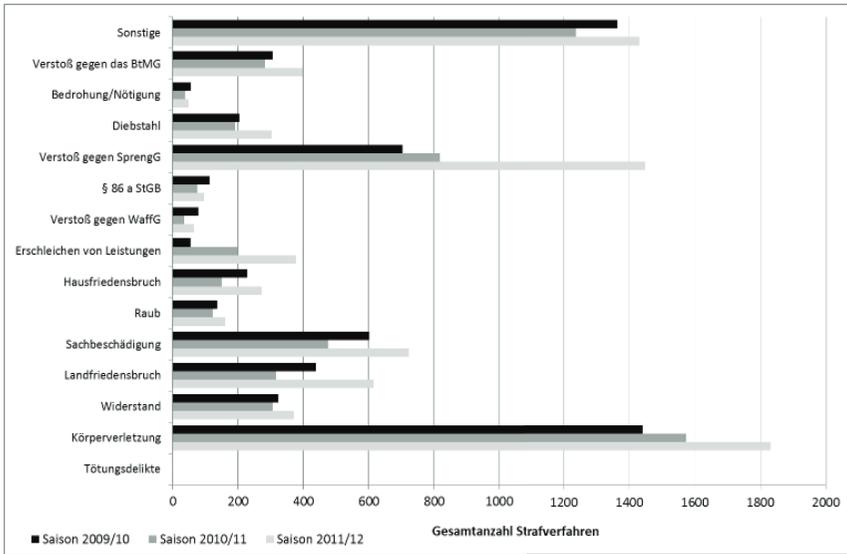
Des Weiteren liefern die Jahresberichte der ZIS Informationen über die Zahl der im jeweiligen Berichtszeitraum eingeleiteten Strafverfahren. Hier (Tabelle 2) lässt sich zwischen den Spielzeiten 1999/2000 und 2011/2012 in absoluten Zahlen ein Anstieg von 2.294 auf zuletzt 6.317 Strafverfahren beobachten. Dieser exorbitante Anstieg relativiert sich allerdings, wenn man wiederum die im selben Zeitraum zu verzeichnende Zunahme der Zuschauerzahlen berücksichtigt (Spalte 5). Bezieht man die Zahl der Strafverfahren auf die Zahl der in einer Saison durchgeführten Spiele der 1. und 2. Liga, ergibt sich ein Wert von durchschnittlich 10,3 Strafverfahren pro Spiel der 1. und 2. Liga, was wiederum wenig besorgniserregend erscheint.

Tabelle 2: Entwicklung der in der 1. und 2. Liga eingeleiteten Strafverfahren (Quelle: Jahresberichte der ZIS)

Saison	Zuschauerzahlen der 1. und 2. Liga in Millionen	Zahl der Spiele der 1. und 2. Liga	Zahl der in der 1. und 2. Liga eingeleiteten Strafverfahren	Strafverfahren pro 100.000 Zuschauer
1999/2000	12,2	612	2.294	18,8
2000/2001	11,6	612	2.502	21,6
2001/2002	12,0	612	2.797	23,3
2002/2003	12,9	612	2.888	22,4
2003/2004	13,3	612	2.931	22,0
2004/2005	14,4	612	4.218	29,3
2005/2006	15,4	612	3.907	25,4
2006/2007	16,2	612	3.894	24,0
2007/2008	17,4	612	4.039	23,2
2008/2009	17,5	612	5.234	29,9
2009/2010	17,4	612	5.182	29,8
2010/2011	17,4	612	5.102	29,3
2011/2012	18,7	612	6.317	33,8

Grafik 2 zeigt einen Überblick darüber, wegen welcher Straftaten in den letzten drei Jahren bei an den Standorten der 1. und 2. Liga durchgeführten Spielen Strafverfahren eingeleitet wurden.⁹ An der Spitze liegen seit jeher Strafverfahren wegen Körperverletzungsdelikten, die in der letzten Spielzeit 22,5 % (1.831) aller 8.143 Strafverfahren ausmachten. Bei der Entwicklung der letzten drei Jahre ist vor allem die Zunahme von Verfahren wegen des Verstoßes gegen das Sprengstoffgesetz beachtenswert, die nunmehr mit 17,8 % (1.449) mit großem Abstand die quantitativ zweitbedeutendste Deliktgruppe stellt. Nach den sonstigen Straftaten (1.430) folgt die Sachbeschädigung (723, 8,9 %) sowie der Landfriedensbruch (616, 7,6 %). Nicht verschwiegen werden soll, dass in der letzten Spielzeit auch ein versuchtes Tötungsdelikt registriert wurde.

⁹ Jahresbericht ZIS 2011/12, S. 5.



Grafik 2: Gesamtzahl der Strafverfahren bei Spielen an den Standorten der 1. und 2. Liga nach Deliktbereichen (Quelle: Jahresberichte ZIS 2011/12, Anlage 2, zuletzt S. 28)

Wie Tabelle 3 ausweist, hat sich die Anzahl der verletzten Personen zwischen den Spielzeiten 1999/2000 und 2011/2012 in absoluten Zahlen mehr als verfünffacht. Bezieht man die Zahl der Verletzten auf jeweils 100.000 Zuschauer ist immerhin noch mehr als eine Verdreifachung festzustellen mit jeweils einem deutlichen Zuwachs in den Spielzeiten 2009/2010 und 2011/2012. Jedenfalls bis zur vorvergangenen Saison, der Spielzeit 2010/2011, kam die Mehrzahl der verletzten Personen fast durchweg aus der Gruppe der Unbeteiligten, gefolgt von der Gruppe der Störer und dann derjenigen der Polizeibeamt(inn)en. Rechnet man die Zahl der 1.142 verletzten Personen auf die Zahl der erfassten 612 Erst- und Zweitligaspiele um, kommt man auf rund 1,9 Verletzte pro Erst- und Zweitligaspiel, was bei Zuschauerzahlen von bis zu 80.000 pro Spiel insgesamt als moderat angesehen werden kann.

Tabelle 3: Anlässlich der Spiele der 1. und 2. Liga verletzte Personen (Quelle: Jahresberichte der ZIS)

Saison	Anzahl der verletzten Personen	Darunter Polizei-beamte	Darunter Stör-er	Darunter Un-beteiligte	Verletzte pro 100.000 Zuschauer
1999/2000	209	36 (17,2 %)	52 (24,9 %)	121 (57,9 %)	1,7
2000/2001	258	53 (20,5 %)	94 (36,4 %)	111 (43,0 %)	2,2
2001/2002	260	45 (17,3 %)	111 (42,7 %)	104 (40,0 %)	2,2
2002/2003	222	52 (23,4 %)	77 (34,7 %)	93 (41,9 %)	1,7
2003/2004	270	58 (21,5 %)	77 (28,5 %)	135 (50,0 %)	2,0
2004/2005	415	64 (15,4 %)	173 (41,7 %)	178 (42,9 %)	2,9
2005/2006	371	58 (15,6 %)	98 (26,4 %)	215 (58,0 %)	2,4
2006/2007	494	71 (14,4 %)	198 (40,1 %)	225 (45,5 %)	3,0
2007/2008	501	111 (22,2 %)	151 (30,1 %)	239 (47,7 %)	2,9
2008/2009	579	155 (26,8 %)	208 (35,9 %)	216 (37,3 %)	3,3
2009/2010	784	219 (27,9 %)	288 (36,7 %)	277 (35,3 %)	4,5
2010/2011	846	243 (28,7 %)	259 (30,6 %)	344 (40,7 %)	4,9
2011/2012	1.142	235 (20,6 %)	514 (45,0 %)	393 (34,4 %)	6,1

1.3 Die Bewertung der von der ZIS ermittelten Zahlen

Die Bewertung der von der ZIS ermittelten Zahlen fällt nicht leicht. Sucht man nach ähnlichen Großveranstaltungen, dürften mit Fußballspielen dieser Art am ehesten Volksfeste, große Open-Air-Konzerte und Kirchentage verwandt sein. Dabei scheint es, ausgehend von der Besucherstruktur, noch am plausibelsten, zu den Menschaufmäufen bei Fußballspielen große Volksfeste in Beziehung zu setzen.

Daher soll an dieser Stelle ein kurzer Blick auf eine Presseerklärung der Münchner Polizei im Anschluss an das 179. Münchner Oktoberfest im Jahre

2012, die so genannte „Wiesn“, fallen.¹⁰ Die Zahl der Besucher der letzten Ausgabe dieses Volksfestes wird mit 6,4 Millionen angegeben¹¹, was etwa einem Drittel der Besucher der 1. und 2.-Liga-Spiele der letzten Spielzeit entspräche. Dabei registrierte die Münchner Polizei zuletzt einen Anstieg auf 793 „Freiheitsentziehungen“. Dem stehen, wie referiert, mehr als 7.000 freiheitsentziehende/-beschränkende Maßnahmen bei den Spielen der 1. und 2. Liga in der Saison 2011/2012 gegenüber.

Laut Angaben der Polizei wurden bei der letzten „Wiesn“ des Weiteren 1.470 Straftaten festgestellt. Für die Spiele der 1. und 2. Liga wird die Zahl der Strafverfahren zuletzt mit 6.317 Strafverfahren (vgl. Tabelle 2) angegeben.

Für das Jahr 2012 meldete die Polizei für die „Wiesn“ 439 angezeigte Körperverletzungen. Dem stehen mehr als 1.800 Strafverfahren wegen Körperverletzungen bei Spielen an den Standorten der 1. und 2. Liga gegenüber. Eindrucksvoll ist des Weiteren, dass auf der Sanitätsstation während des Oktoberfestes rund 8.400 Wiesnbesucher und -mitarbeiter behandelt werden mussten. Demgegenüber scheint die Zahl der zuletzt anlässlich der 1.- und 2.-Liga-Spiele verletzten 1.142 Personen eher moderat, auch wenn darin z.B. Unfallopfer nicht enthalten sind.

Damit lässt sich bei aller Vorsicht in der empirischen Bewertung die Überlegung nicht von der Hand weisen, dass die durch die Ansammlung von Menschen bei Spielen der 1. und 2. Liga entstehenden Gefahren jedenfalls nicht nennenswert über denen größere Volksfeste wie dem Oktoberfest liegen. Nähere Auskunft könnte allein eine solide kriminologische Untersuchung liefern. So fällt auf, dass die Daten der ZIS nicht unwesentlich von der Einschätzung der Polizeibehörden abhängen. Will man eine informierte Kriminalpolitik betreiben, wäre vor der Implementierung weiterer Maßnahmen unbedingt zu analysieren, wie die von der ZIS genannten Strafverfahren justitiell abgeschlossen werden. Eine solche Untersuchung könnte auch näheren Aufschluss über die Tatverdächtigen und Täter sowie risikogeneigte Konstellationen geben.

2. Zur Lage der Gewalt im Amateurfußball

Der unfassbare Angriff auf einen niederländischen Linienrichter im Dezember 2012, der tödlich endete, hat allerorts für großes Entsetzen gesorgt. Doch

¹⁰ www.polizei.bayern.de/muenchen/news/presse/faelle/index.html/16436 (im Internet derzeit nicht abrufbar).

¹¹ www.spiegel.de/panorama/oktoberfest-bilanz-weniger-besucher-mehr-betrunkene-mehr-puegeleien-a-859950.html.

auch hierzulande müssen sich die Sportgerichte immer wieder mit solchen Gewaltvorkommnissen beschäftigen, wenn auch bisher glücklicherweise nicht mit so einem drastischen Ausgang. Laut Statistik handelt es sich dabei eher um Ausnahmefälle: In der Regel laufen Fußballspiele friedlich ab, die Anzahl abgeurteilter Gewaltexzesse befindet sich gemessen an der Gesamtzahl aller stattfindenden Spiele im Promillebereich¹² Dennoch finden diese Fälle ein großes Medienecho, ebenso wird zunehmend eine Brutalisierung auf den Sportplätzen beklagt. Fraglich ist hierbei unter anderem, ob Hell- und Dunkelfeld stark divergieren oder es sich generell um eine Wahrnehmungsproblematik handelt. Generell lässt sich aber konstatieren, dass trotz der ausgesprochenen Beliebtheit des Fußballsports kaum belastbares Datenmaterial vorliegt (vgl. oben).

Wie verhält es sich also derzeit tatsächlich mit der Gewalt im Amateurfußball? Dieser Frage geht ein bislang einzigartiges Forschungsprojekt des Instituts für Kriminologie der Universität Tübingen nach.

2.1 Konzeption des Forschungsprojekts

In enger Kooperation mit dem Württembergischen Fußballverband e.V. (wfv) sowie mit Unterstützung des Deutschen Fußball-Bunds (DFB) soll zum einen ein Lagebild zur Gewalt im Amateurfußball erstellt werden. Zum anderen soll herausgefunden werden, ob bei den im Verbandsgebiet auftretenden Gewaltvorkommnissen wiederkehrende Muster oder Regelmäßigkeiten festzustellen sind (z.B. die Tabellenkonstellation oder persönliche Merkmale von Tätern und Opfern), die Gewalttaten auf dem Fußballplatz begünstigen. Daran anschließend sollen Lösungsansätze gesucht werden, mithilfe derer gewalttätige Handlungen verhindert oder zumindest abgeschwächt werden können.

Neben einer Auswertung aller württembergischen Sportgerichtsurteile der Spielzeiten 2009/2010 und 2010/2011 wurde eine umfassende Befragung aller württembergischen Fußballschiedsrichterinnen und -schiedsrichtern vorgenommen. Die Ergebnisse dieser Umfrage werden im Folgenden auszugsweise dargestellt.¹³

Berücksichtigt werden konnten die Auskünfte von 2.602 Unparteiischen aus allen 41 württembergischen Schiedsrichtergruppen. Diese wurden einer Befragung zu den Themen Sicherheitsgefühl, Opferwerdung in Hell- und Dunkelfeld und ihrem Aus- und Fortbildungsbedarf unterzogen, daneben sollten die Schiedsrichter die Wirkung bereits getroffener Präventionsmaßnahmen bewerten. Hieraus ergibt sich eine noch nie zuvor existente Datenbasis; ins-

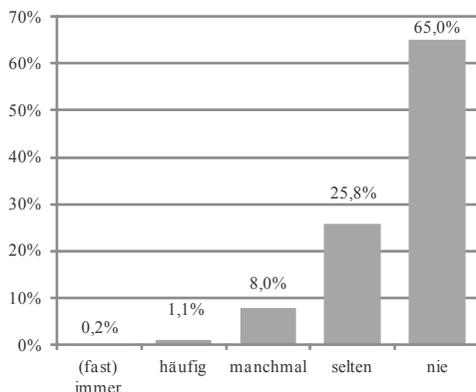
¹² Vgl. *Vester* 2012, S. 92f.

¹³ Die Ergebnisse der kompletten Umfrage samt Fragebogen finden sich bei *Vester* 2013.

besondere liegen nun äußerst verlässliche Angaben zu den Themen Sicherheitsgefühl und Opferwerdung vor.

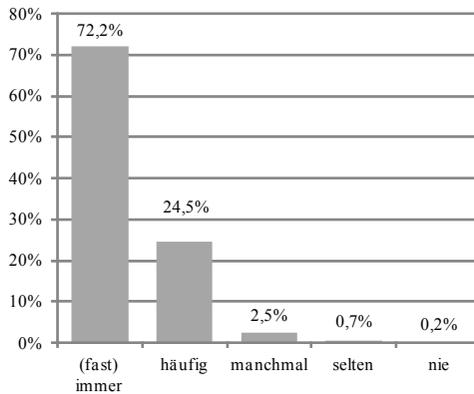
2.2 Subjektives Sicherheitsempfinden

Zur Annäherung an das Thema wurden die Schiedsrichter zunächst gefragt, inwieweit sie sich bei ihrer Tätigkeit als Spielleiter unter Druck fühlen und daher darüber nachdenken, ihr Ehrenamt an den Nagel zu hängen. Wie sich Grafik 3 entnehmen lässt, trifft dies zumindest auf einen Teil der Grundgesamtheit zu.



Grafik 3: „Ich denke darüber nach als Schiedsrichter aufzuhören, da man auf dem Platz häufig großem Druck ausgesetzt ist.“

Zwar antworteten knapp zwei Drittel der Befragten mit „nie“ (65,0 %). Dennoch ist die Anzahl derer beachtlich, die zumindest ab und an darüber nachdenken, zumal es sich bei der Tätigkeit um ein sportliches Hobby handelt, das Spaß bringen soll. Bedenkt man zusätzlich, dass die meisten Landesverbände in den letzten Jahren unter Schiedsrichterschwund litten und sich auch die Neugewinnung von jungen Unparteiischen immer schwieriger gestaltet, ist dieses Ergebnis als ein Alarmsignal zu werten. Auch die Ergebnisse zum Empfinden von Sicherheit stimmen nachdenklich. Wie das nachfolgende Schaubild zeigt, berichtet mehr als jeder vierte Unparteiische, dass er sich gelegentlich nicht sicher auf dem Fußballplatz fühlt (27,9 %).



Grafik 5: „Ich fühle mich auf dem Fußballplatz sicher“.

Dabei handelt es sich keineswegs um unerfahrene Spielleiter; gerade ältere beziehungsweise langjährige und höherklassige Schiedsrichter kreuzten häufiger an, dass sie sich unsicher fühlen. Dies überrascht auf den ersten Blick, da sich die Gewaltvorkommnisse gerade in den niedrigsten Ligen häufen.¹⁴ Gerade bei sogenannten Problemspielen werden aber häufig besonders erfahrene Schiedsrichter eingesetzt. Es handelt sich dabei also um eine Wechselwirkung zwischen Erfahrung beziehungsweise „Karrieredauer“ und daraus resultierender Risikoaussetzung. Wie sich in der detaillierteren Auswertung letztlich zeigte, entsteht ein Gefühl der Unsicherheit insbesondere durch Gewalterfahrungen in der Vergangenheit.

2.3 Opferwerdung in der Vergangenheit (Hell- und Dunkelfeld)

Die Schiedsrichter wurden gefragt, ob und wie oft sie während ihrer Tätigkeit bereits beleidigt, bedroht oder gar tätlich angegriffen wurden (Lebenszeitprävalenz). Des Weiteren wurden sie gebeten, anzugeben, inwieweit sie solche Vorfälle an die Sportgerichte melden. Da die Schiedsrichter die Vorgabe haben, sämtliche „besonderen Vorkommnisse“ weiterzugeben, dürfte es der Theorie nach kein Dunkelfeld geben. In der Praxis haben die Schiedsrichter jedoch durchaus einen Ermessensspielraum, was sie in den Spielbericht schreiben und was nicht.

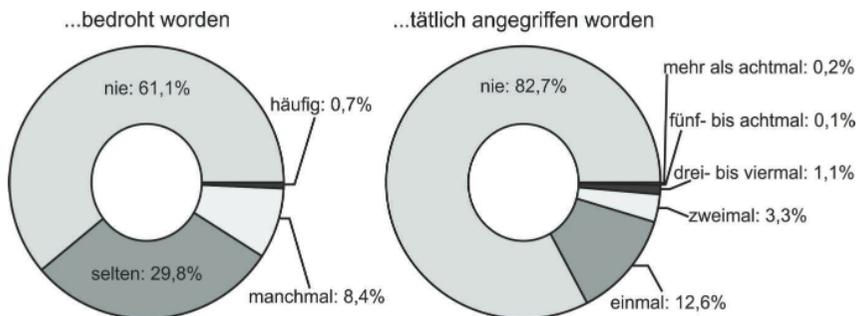
Wenig überraschend dürfte der Umstand sein, dass der allergrößte Teil der befragten Schiedsrichter über erlittene Beleidigungen berichtet. Es wird sogar gemutmaßt, dass die „Spezies ‘Schiedsrichter’ zu den am meisten beleidigten Personen unserer Gesellschaft gehört“.¹⁵ Und wie die Befragung zeigt, stellt

¹⁴ Vgl. Vester 2012, S. 92.

¹⁵ Hilpert 2009, S. 127.

dies für viele Unparteiische eine Normalität dar, die stillschweigend hingenommen wird. Eine Unmenge an Beleidigungen wird daher gar nicht erst an die Sportgerichte weitergeleitet, sondern toleriert. Begründet wird das Nichtmelden von den Schiedsrichtern insbesondere mit dem damit verbundenem Arbeitsaufwand; ein Schiedsrichter formulierte gar wie folgt „würde ich alle Beleidigungen melden, müsste ich mir eine eigene Schreibkraft dafür anstellen“. Ebenso herrscht selbst bei vielen Schiedsrichtern die Meinung vor, dass das zum Amt des Spielleiters eben einfach dazu gehöre.

Bedenklich wird die Situation jedoch spätestens dann, wenn Beleidigungen in Bedrohungen oder sogar Tätlichkeiten übergehen. Die Unparteiischen wurden daher gefragt, ob ihnen dies bereits widerfahren ist, ganz gleich, ob durch Spieler, Trainer oder Zuschauer.



Grafik 6: „Sind Sie selbst in Ihrer Tätigkeit als Schiedsrichter bereits...“

Wie der Grafik zu entnehmen ist, wurden bereits rund 38,9 Prozent aller befragten Schiedsrichter mindestens einmal ernstlich bedroht. Mit der schlimmsten Grenzüberschreitung, einem tätlichen Angriff auf die eigene Person, sahen sich bereits ganze 17,3 Prozent der Befragten ($n = 444$) mindestens einmal in ihrer Laufbahn konfrontiert. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass es durchaus Personen gibt, die sich auch durch mehrfache Angriffe nicht beeindruckt lassen und dennoch weiterpfeifen.

Bezüglich des Meldeverhaltens ans Sportgericht gaben drei Viertel (74,9 %) der bereits bedrohten Schiedsrichter an, immer alle Vorfälle gemeldet zu haben. Das Dunkelfeld ist also deutlich geringer als bei den Beleidigungen. Bei Tätlichkeiten gibt es eine noch deutlich geringere Dunkelziffer: gerade einmal 31 Schiedsrichter teilten mit, dass sie über einen selbst erlittenen tätlichen Angriff keinen Rapport geleistet haben.

2.4 Zusammenfassung

Zum persönlichen Sicherheitsempfinden der Schiedsrichter lässt sich festhalten, dass sich der Großteil der Befragten sicher fühlte. Insbesondere ältere und erfahrene Schiedsrichter gaben häufiger an, Unsicherheit zu verspüren. Ursächlich dafür ist aber nicht das Alter selbst, sondern vielmehr das, was sie in ihrer Vergangenheit bereits erlebt haben. Ganz verkürzt lässt sich sagen, dass mit steigender Karrieredauer die Wahrscheinlichkeit einer Opferwerdung zunimmt. Bei Schiedsrichtern, die seit mehreren Jahrzehnten auf dem Platz stehen, stellt statistisch gesehen ein einzelner Übergriff auch keine große Überraschung dar. Dennoch sind auch diese seltenen Vorfälle für den Einzelnen sehr prägend und wirken sich nachteilig auf das Sicherheitsgefühl aus. Das Ansinnen jeden Einzelfall zu vermeiden, auch wenn er eher selten auftritt, ist demnach aus vielerlei Hinsicht legitimiert.

Weitaus häufiger und nicht minder problematisch ist die verbale Gewalt, die auf den Plätzen vorherrscht. Häufig erlangen die Sportgerichte über diese aus vielen Gründen keine Kenntnis.¹⁶ Beleidigungen und auch Bedrohungen, die andernorts Strafanzeigen nach sich zögen, schaffen ein raues Klima, das langfristig zu einem Nachwuchsproblem bei den Fußballschiedsrichtern führen wird.

Literatur

- Albrecht, Hans-Jörg* (2006): Fußball und Gewalt: Entwicklungen, Erklärungsansätze und Prävention, in: *MSchrKrim* 89, S. 158-174.
- Hilpert, Horst* (2009): Das Fußballstrafrecht des Deutschen Fußball-Bundes (DFB): Kommentar zur Rechts- und Verfahrensordnung des Deutschen Fußball-Bundes (RuVO) nebst Erläuterungen von weiteren Rechtsbereichen des DFB, der FIFA, der UEFA, der Landesverbände. De Gruyter, Berlin.
- Kinzig, Jörg* (2014): Fußballstadien – Arenen der Gewalt? Eine empirische und normative Problemskizze zur Sicherheit der Zuschauer von Spielen des Profifußballs in: Heger, Martin/Kelker, Brigitte/Schramm, Edward (Hrsg.): *Festschrift für Kristian Kühl zum 70. Geburtstag*, S. 923-945, Verlag C.H. Beck, München.
- Vester, Thaya* (2012): Neue Maßnahmen gegen Gewaltvorkommnisse auf dem Fußballplatz im Amateurbereich. In: *Neue Kriminalpolitik* 3/2012, Seite 92-97.
- Vester, Thaya* (2013): Zielscheibe Schiedsrichter: Zum Sicherheitsgefühl und zur Opferwerdung von Unparteiischen im Amateurfußball, Nomos, Baden-Baden.

¹⁶ Vgl. *Vester* 2013, S. 45ff.